



Vertiefungsangebote für den Unterricht

Im Folgenden finden Sie Vertiefungsmaterialien für den Geschichtsunterricht an Ihrer Schule, welche die Möglichkeit bieten, ausgewählte Themenbereiche im Unterricht zu behandeln. Zunächst möchten wir ein paar Hinweise auf aktuelle Medienangebote geben, die sich auf unterschiedliche Weise dem Themenkomplex des Ersten Weltkriegs nähern und als Grundlage für wei-

tere Vertiefungen im Unterricht dienen können. Daraufhin möchten wir Quellenmaterial vorstellen und mögliche Fragestellungen für den Unterricht anbieten.

Im oberen Reiter ist der thematische Bezug zu der Ausstellung vermerkt. Zudem finden Sie dort auch einen Vorschlag, ob sich das Material für die Sekundarstufe I oder II eignet.



In den grauen Kästen finden Sie Zusatzinformationen, z. B. Hinweise auf weitere Unterrichtsmaterialien.

Ihr Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V.

Medienangebote zum Ersten Weltkrieg



Internetseite:
www.3p1w.eu

Drei Piloten – Ein Krieg

Die Piloten des Ersten Weltkriegs wurden in der nationalen Propaganda ihrer Herkunftsländer zu „Rittern der Lüfte, Pionieren und Helden“ stilisiert.

Doch wie sah die Realität aus? Wie wurde ein Mann Pilot? Was erlebte er im Krieg? Wie nahm er seine Umwelt wahr? Das Royal Air Force Museum London, das Musée de l'Air et de l'Espace – Aéroport de Paris – Le Bourget und das Militärgeschichtliche Museum der Bundeswehr Berlin-Gatow wollen mit dem Pro-

jekt „Drei Piloten – Ein Krieg“ einen Einblick in die Lebenswelt von jeweils einem deutschen, englischen und französischen Soldaten geben, die im Ersten Weltkrieg kämpften.

Im Zentrum stehen Feldpostbriefe, die 100 Jahre, nachdem sie geschrieben wurden, veröffentlicht werden. Sie werden durch Exponate und andere persönliche Unterlagen ergänzt.



Internetseite:
www.vierzehnachtzehn.de

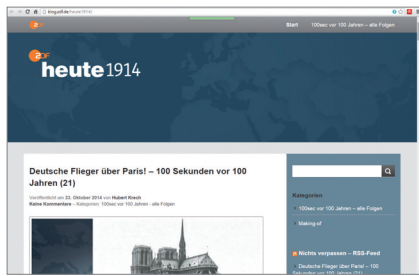
1914-1918 – Die Entwicklung der Dinge

Ein privater Blog von Julian Finn, welcher die Tagebucheinträge seines Urgroßvaters aus dem Ersten Weltkrieg jeweils auf den Tag genau 100 Jahre nach den Ereignissen veröffentlicht.

Julian Finn beschreibt sein Projekt wie folgt: „1913 trat mein Urgroßvater Ernst Pauleit als Fußartillerist seinen Wehrdienst an. Im Sommer 1914 zog er wie

die meisten jungen Männer seiner Generation in den Ersten Weltkrieg. Über seine Erlebnisse hat er in insgesamt zehn Bänden Tagebuch geführt und dies zur Aufarbeitung dessen, was heutige Psychologen ohne Zweifel ein Trauma nennen würden, im Jahre 1930 auf seiner Schreibmaschine in drei Buchbänden zusammen gefasst.“

Medienangebote zum Ersten Weltkrieg



Internetseite:
blog.zdf.de/heute1914/

ZDF heute: 100sec vor 100 Jahren

Die Ereignisse vor 100 Jahren haben die Welt verändert. Die „100sec vor 100 Jahren“ verdichten die Geschichte zu einem atmosphärischen Bild, das sich der modernen Nachrichtentechnik bedient. Durch dieses kurze Nachrichtenformat und die Auswahl der Themen sollen die Zuschauer einen Einblick in das Lebensgefühl des Jahres 1914 bekommen.

Die einzelnen Ausgaben der „100sec vor 100 Jahren“ wählen aus der Fülle des Weltgeschehens – mit einem Schwerpunkt auf das Deutsche Reich – aus, was vor exakt 100 Jahren wichtig war und was auf Fotos und Filmen verewigt wurde: ein historischer Wochenrückblick in knapp zwei Minuten.



Internetseite:
www.europeanfilmgateway.eu/de

European Film Gateway

Das European Film Gateway ist ein Portal, das schnellen und einfachen Zugriff auf hunderttausende filmhistorische Dokumente bietet, die in 16 europäischen Filmarchiven und Kinematheken verwahrt werden. Hierzu gehören Stand- und Setfotos, Filmplakate, Produktionsunterlagen, Kostümentwürfe, Programmhefte, Zeitschriften, Zensur-

karten, seltene Spiel- und Dokumentarfilme, Wochenschauen und weiteres Material aus 15 unterschiedlichen Ländern.

Besonders zu empfehlen der amerikanische Propagandafilm zum „Untergang der Lusitania“ (Suchbegriff: LUSITANIA).



Computerspiel: Valiant Hearts

Valiant Hearts: The Great War

Ausgezeichnet von der französischen „Mission Centenaire 14-18“ erzählt das Spiel die Geschichte von fünf sich kreuzenden Schicksalen und einer verlorenen Liebe in einer aus den Fugen geratenen Welt. Jeder der Protagonisten wird versuchen, das Grauen der Schützengräben zu überleben und seinem treuen vierbeinigen Begleiter zu folgen.

In Valiant Hearts sind die Leben all dieser Figuren über das gesamte Spiel hinweg untrennbar miteinander verschlungen. Freundschaft, Liebe, Opfer und Tragik sind ihre ständigen Begleiter bei dem Versuch, sich gegenseitig zu helfen und während Kriegen ihre Menschlichkeit zu bewahren.

Brief von Kaiser Wilhelm II. an Kaiser und König Franz Joseph, Bornholm, den 14. Juli 1914:

Mein teurer Freund!

Mit aufrichtiger Dankbarkeit habe ich es empfunden, daß Du in den Tagen, wo Ereignisse von erschütternder Tragik über Dich hereingebrochen waren und schwere Entscheidungen von Dir forderten, Deine Gedanken auf unsere Freundschaft gelenkt und diese zum Ausgangspunkt Deines gütigen Schreibens an mich gemacht hast. Ich betrachte die von Großvater und Vater auf mich überkommene enge Freundschaft zu Dir als ein kostbares Vermächtnis und erblicke in deren Erwidern durch Dich das sicherste Pfand für den Schutz unserer Länder. Bei meiner verehrungsvollen Anhänglichkeit an Deine Person wirst Du ermessen können, wie schwer die Aufgabe meiner Reise nach Wien und der mir auferlegte Verzicht auf die öffentliche Bekundung meiner innigen Anteilnahme an Deinem tiefen Schmerz mich bekümmern mußten.

Durch Deinen bewährten und von mir aufrichtig geschätzten Botschafter wird Dir meine Versicherung übermittelt worden sein, daß Du auch in den Stunden des Ernstes mich und mein Reich in vollem Einklang mit unserer altbewährten Freundschaft und unseren Bündnispflichten treu an Eurer Seite finden wirst. Dir dies an dieser Stelle zu wiederholen, ist mir eine freudige Pflicht.

Die grauenerregende Freveltat von Sarajevo hat ein grelles Schlaglicht auf das unheilvolle Treiben wahnwitziger Fanatiker und die den staatlichen Bau bedrohende panslawistische Hetzarbeit geworfen. Ich muß davon absehen, zu der zwischen Deiner Regierung und Serbien schwebenden Frage Stellung zu nehmen. Ich erachte es aber nicht nur für eine moralische Pflicht aller Kulturstaaen, sondern als ein Gebot für ihre Selbsterhaltung, der Propaganda der Tat, die sich vornehmlich das feste Gefüge der Monarchien als Angriffsobjekt ausersieht, mit allen Machtmitteln entgegenzutreten. Ich verschließe mich auch nicht der ernsten Gefahr, die Deinen Ländern und in der Folgewirkung dem Dreibund aus der von russischen und serbischen Panslawisten betriebenen Agitation droht, und erkenne die Notwendigkeit, die südlichen Grenzen Deiner Staaten von diesem schweren Drucke zu befreien.

Ich bin daher bereit, das Bestreben Deiner Regierung, das dahin geht, die Bildung eines neuen Balkanbundes unter russischer Patronanz und mit der Spitze gegen Österreich-Ungarn zu hintertreiben und als Gegengewicht ferner den Anschluß Bulgariens an den Dreibund herbeizuführen, nach Tunlichkeit zu fördern. Demgemäß habe ich trotz

gewisser Bedenken, die in erster Linie durch die geringe Zuverlässigkeit des bulgarischen Charakters bedingt werden, meinen Gesandten in Sofia anweisen lassen, die diesbezüglichen Schritte Deines Vertreters auf dessen Wunsch zu unterstützen.

Des weiteren habe ich meinen Geschäftsträger in Bukarest beauftragt, sich zu König Carol im Sinne Deiner Anregungen zu äußern und unter Hinweis auf die durch die jüngsten Ereignisse neu geschaffene Lage die Notwendigkeit eines Abrückens von Serbien und einer Unterbindung der gegen Deine Länder gerichteten Agitation hervorzuheben. Ich habe gleichzeitig betonen lassen, daß ich den größten Wert auf die Erhaltung der bisherigen vertrauensvollen Bundesbeziehungen zu Rumänien lege, die auch bei einem eventuellen Anschluß Bulgariens an den Dreibund keinerlei Beeinträchtigung zu erleiden brauchen würden.

Zum Schluß darf ich dem herzlichsten Wunsche Ausdruck geben, daß es Dir vergönnt sein möge, nach den schweren Tagen durch den Aufenthalt in Ischl Erholung zu finden.

In aufrichtiger Anhänglichkeit und Freundschaft

Dein treuer Freund
Wilhelm

Quelle: Kaiser Wilhelm an Kaiser und König Franz Joseph, 14. Juli 1914, URL: http://wwi.lib.byu.edu/index.php/Kaiser_Wilhelm_an_Kaiser_und_K%C3%B6nig_Franz_Joseph_14_Juli_1914 [Zugriff am 23.10.2014]

Aufgabe 1:

Arbeitet heraus, welche Maßnahmen Kaiser Wilhelm II. in dem Brief an Franz Joseph ankündigt, mit denen er die Position des Deutschen Reiches in der Juli-Krise sichern möchte. Bewertet diese.

Aufgabe 2:

Beurteilt das Ansinnen Wilhelms, dass sich zwei Monarchen über die Köpfe ihrer Untertanen hinweg über den Weg zu Frieden oder Krieg verständigen.



Du willst noch mehr wissen?

Mehr Dokumente unter anderem aus dem Briefwechsel zwischen Kaiser Franz Joseph und Kaiser Wilhelm könnt Ihr im Internet unter folgender URL finden: wwi.lib.byu.edu

Eine satirische Karte von Europa 1914 (Erscheinungsjahr 1914, genaues Datum nicht bekannt)



Quelle: Eine satirische Karte von Europa 1914, aus der Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz, URL: <http://blog.europeana.eu/2012/10/map-of-europe-in-1914/> und veröffentlicht unter der Creative Commons License von Paul K unter: <http://www.flickr.com/photos/bibliodyssey/2722420558/in/photostream/> [Zugriff am 23.10.2014]

Aufgabe 1:

Beschreibt, wie das europäische Staatensystem von 1914 in der Karte abgebildet wird. Erstellt dazu eine Tabelle mit drei Spalten. Tragt, wie im Beispiel rechts, in die erste Spalte die Namen der Länder. Tragt in die zweite Spalte die Charakterisierung des jeweiligen Landes ein, wie sie sich aus der Karte und deren Erläuterung ergibt. Die dritte Spalte lasst Ihr zunächst frei.

Land	Charakterisierung des Landes	Haltung gegenüber Deutschland
Schweiz	Im Text unter der Karte wird der Schweiz guter Wille bestätigt. Das Land ist rot dargestellt und enthält keine Zeichnungen.	neutral
...	...	...

Aufgabe 2:

Überlegt anhand der Aussagen von Karte und Erläuterung, wie die Stellung der jeweiligen Länder zu Deutschland im Kriegsfall einzuschätzen ist. Ordnet dazu die Begriffe „eher feindlich“, „neutral“ oder „eher freundlich“ der dritten Spalte zu und diskutiert eure Entscheidung.

Versucht nun, bessere und sorgfältigere Kennzeichnungen zu finden.

Aus der Bergedorfer Zeitung vom 4. August 1914

Bergedorf und der Kriegsausbruch.

Nimmermehr wird man die Stunde vergessen, da die Kunde von der Mobilmachung der deutschen Streitkräfte an die Ohren drang. Im Nu war sie in alle Straßen und Häuser gedrungen, auf den Straßen ging sie von Mund zu Mund; tiefer Ernst und Ergriffenheit malten sich auf den Gesichtern. Aber hellauf lohte die Begeisterung, als der erste Eindruck gewichen war, als es Wahrheit wurde, daß der Kaiser alles unter die Fahnen rief, daß auch der Landsturm, jung und alt, sich bereit halten sollte. Durch die Straßen wogte die Menge in ständigem Gewühl. Überall hörte man fragen: Mußt du auch mit? Und stolz und fest ward die Antwort gegeben. [...] Viel junges Blut eilte schon gestern und heute mit flammender Begeisterung zur Fahne, um sich freiwillig in den Dienst des hartbedrängten Vaterlandes zu stellen. Bravo, ihr deutschen Jungen! Wir alle wollen helfen, die Tränen der Mütter und Schwestern zu trocknen. Der deutsche Mann und der deutsche Jüngling kennen jetzt keine Tränen, denn ihr Kaiser ruft.

Quelle: <http://blogs.sub.uni-hamburg.de/bergedorf/?p=1093> [Zugriff am 23.10.2014]

Aus der Bergedorfer Zeitung vom 4. September 1914

Die Siegesfreude in Bergedorf.

Die Siegesfreude in Bergedorf. Die Nachricht von dem großen Siege im Westen hat gestern abend, als sie von uns bekannt gegeben war, eine ungewöhnliche Bewegung in der Stadt hervorgerufen. Als die Glocken zu läuten begannen, sammelte sich auf dem Marktplatz eine große Menschenmenge an, die die Siegestunde mit lautem Jubel begrüßte und begeistert vaterländische Lieder anstimmte. [...] Bürgermeister Dr. Walli trat ans Fenster und hielt eine begeistert aufgenommene Ansprache, in der er der Bedeutung der Zeit und der hehren Siegestunde gedachte. Erst allmählich zerstreute sich die Menge.

Quelle: <http://blogs.sub.uni-hamburg.de/bergedorf/?p=1174> [Zugriff am 23.10.2014]

Aus der Bergedorfer Zeitung vom 28. August 1914

Die neuen Verlustlisten.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht die 10. preußische und die 1. bayrische, sächsische und württembergische Verlustliste. Sie enthalten die Namen von im ganzen 679 Toten, Verwundeten und Vermissten. Es sind 95 Tote darunter. [...]

Im Interesse der schnellen und zuverlässigen Bekanntgabe der Verlustliste sind nach einer im Reichsanzeiger veröffentlichten Bekanntmachung folgende Einrichtungen getroffen:

1. Verlustlisten werden als Anlagen des Deutschen Reichsanzeigers und des Königlich Preussischen Staatsanzeigers veröffentlicht. Außerdem wird jeder Stelle, welche ein Armeeverordnungsblatt erhält ein Exemplar der Verlustliste überwiesen.
2. Den Landräten wird eine Anzahl der Exemplare überwiesen, um dieselben in ihren Bureaus und den Stätten ihres Bezirks öffentlich auszulegen. In den Stadtstreifen erhalten sowohl die Magistrate als auch die etwa vorhandenen königlichen Polizeiverwaltungen Verlustlisten zur öffentlichen Auslegung, namentlich in den Polizeirevierbureaus.
3. In allen Kreisen (Land- und Stadtstreifen) werden die Namen derjenigen Toten und Verwundeten, welche den betreffenden Kreisen angehören, ausgezogen. Diese Auszüge sind neben den allgemeinen Verlustlisten öffentlich auszulegen und den Redaktionen der Kreisblätter, sowie der übrigen im Kreise erscheinenden Tageszeitungen behufs Veröffentlichung mitzuteilen.
4. Im übrigen ist die Einrichtung von Post- und Einzelabonnements auf die Verlustlisten beabsichtigt. Das Nähere wird öffentlich bekannt gemacht werden.

Quelle: <http://blogs.sub.uni-hamburg.de/bergedorf/?p=1113> [Zugriff am 23.10.2014]



Allgemeine Informationen zu Bergedorf:

Die Stadt Bergedorf liegt ca. 20 km südwestlich vom Hamburger Hafen und ist heute Teil der Hansestadt. Bergedorf war somit recht weit vom Frontverlauf des Ersten Weltkriegs entfernt. Die „Bergedorfer Zeitung“ ist als kaisertreu einzuschätzen.

Aufgabe 1:

Arbeitet aus den vorliegenden Zeitungsartikeln heraus, wie die Stimmung zu Beginn des Ersten Weltkrieges in Bergedorf war, und vergleicht diese mit der in der Ausstellung beschriebenen Kriegsbegeisterung.

Aufgabe 2:

Schildert anhand des Zeitungsartikels vom 28. August 1914, wie die Bevölkerung über die Verluste im Ersten Weltkrieg informiert wurde. Vermutet, wie die Bevölkerung auf die Bekanntmachungen reagierte.

Aufgabe 3:

Verfasst selbst einen Artikel für die Bergedorfer Zeitung. Sucht euch dafür ein Thema für die Zeit zwischen 1914 und 1918 heraus, das in der Ausstellung behandelt wird und euch interessiert. Nehmt für euren Bericht die Perspektive eines kaisertreuen Redakteurs ein.

Lest im Anschluss euren Artikel der Klasse laut vor und diskutiert gemeinsam, ob der Zeitungsartikel passend formuliert wurde.

Brief von Friedrich Hinrichs an den Oberschulrat des Lehrerseminars in Oldenburg vom 6. April 1918

Sehr geehrter Herr Oberschulrat!

Ein interessanter Spaziergang, den wir gestern, am türkischen Feiertage, den wir aus dienstlichen Gründen mit den Mohamedanern gemein haben, in Gesellschaft von vier Einjährigen machten, bestimmt mich, Ihnen ein wenige „Türkisches“ zu schreiben. – Der Waffenort *Munze* und die Kohlenstation *Yedi-Koulé*, wo sich die deutschen Milliarden stauen, waren mit der Bahn passiert, die letzte Bahnstation vor der Endstation, *Koum-Rapou* erreicht, wo wir den Zug verließen. Nach der Besichtigung einer griechischen Schule erreichten wir bald eine Grabmoschee, die wir zu betrachten beschlossen. Nachdem wir eine Zeit lang uns an den Türen bemerkbar gemacht hatten, erschien ein Priester mit Fez natürlich und grüner Binde herum. Erst nach längerem Drängen ließ uns der Alte ein; sein Zögern wurde uns bald erklärlich. Wir hatten nicht geahnt, was die Moschee verbarg. Mit nachdrücklicher Stimme teilte uns der Theologe die Namen unter den sargähnlichen Kasten schlummernden mit: *Sultan Mahmot*, *Sultan Abd ul Asis*, *Sultan Abd ul Hamed*,¹⁰⁹ des letzten Schlummerstätte zeigt und eine kleine Öffnung im Teppichbelag, der samtüberzogene Kasten fehlte noch. Mit echt türkischer Mimik suchte uns der Priester klar zu machen, ein wie guter Freund der im vorigen Jahre verstorbene Herrscher vom „Imperator Wilhelm“ gewesen sei. Hoffentlich ist es nicht wahr, denn wie viel Blut umfließt den Grabhügel. Wie viel Leben hat der Mann auf sein Gewissen gela-

den. Das Blut von 2 Millionen Armeniern die der Verfolgung zu Anfang des Krieges zum Opfer fielen – was in Deutschland aber kaum bekannt wurde – schreit aber wohl nicht so zum Himmel, wie das unsägliche Elend der armenischen Soldaten, die, so sehr die Freiheit liebend, in ihrer Heimat türkischen Häschern in die Hände fielen, in ferne Garnisonen geschickt und wie ein Tier behandelt werden und schließlich, wenn das Lebenslichtlein am Erlöschen ist und ihr Anblick gar zu widerlich wird, in die Berge gebracht werden, wo keines Menschen Auge sie noch sieht. Systematisch soll das Volk ausgerottet und wie ein Tier behandelt werden und schließlich, wenn das Lebenslichtlein am Erlöschen ist und ihr Anblick gar zu widerlich wird, in die Berge gebracht werden, wo keines Menschen Auge sie noch sieht. Systematisch soll das Volk ausgerottet werden. Sogar in Kleinlichkeiten verliert sich der Haß der Osmanen, so sah ich gestern z.B. das Wort ARMENIEN auf einer Karte vom südl. Kriegsschauplatz geflissentlich entfernt. – Es ist unmöglich, daß die Regierung etwas tut, um das Unglück dieses armen Volkes zu verkleinern. – Um auf die Grabmoschee zurückzukommen, [...]

109 Mahmud II. (1808-39), Abd Al Asis (1861-76) und Abd Al Hamid II. (1876-1909).

Quelle: Wiechmann, Gerhard (2003) "Man kann sagen, daß der Krieg ein lebensgefährlicher Sport ist": oldenburgische Lehrer und Seminaristen erleben den Weltkrieg 1914 - 1918 ; eine Dokumentation erstellt auf Grundlage der Sammlung des Direktors des Oldenburgischen Lehrerseminars, Dr. Emil Künoldt (1850 - 1920). BIS-Verlag, Oldenburg. S. 168-169.

Auszug aus einem Beitrag von Prof. Dr. Mihran Dabag:

Über den Völkermord an den Armeniern zu reden bedeutet meist, gerade nicht über ihn zu reden. Denn das Ereignis selbst wird – wie das Wissen über seine Vorgeschichte und seine Ereignis- bzw. Verlaufsstrukturen – von Zweifeln und Leugnung begleitet. Diese Leugnung bindet auf vielfältige Weise Kräfte, und das verhindert das Reden über den Völkermord, indem sie,

- stets zu einer Auseinandersetzung mit ihr zwingt,
- den Diskurs über die Ereignisse der Jahre 1915/16 in ein simplifizierendes »Ja« oder »Nein« drängt,
- stets dazu herausfordert, sie zu widerlegen oder die Leugnung hinsichtlich ihrer Motive und in ihrer Strukturen zu untersuchen.

Zu all dem ist man gezwungen, anstatt den Genozid selbst seine historischen, politischen, sozialen, kulturellen und ideologischen Kontexte, in denen er vollzogen wurde, in den Fokus zu rücken.

Andererseits bindet die Leugnung dadurch Kräfte, dass sie ein allgemeines Wissen über den Völkermord verhindert und somit derjenige, der dazu eingeladen wird, über den Genozid an den Armeniern zu sprechen, zumeist mit dem Problem konfrontiert ist, umfassend über den Völkermord informieren zu müssen, anstatt seine historischen Kontexte tatsächlich *analysieren* zu können.

Quelle: Prof. Dr. Mihran Dabag: Nationale Vision und Gewaltpolitik: Der Völkermord an den Armeniern im Osmanischen Reich 1915/16. In: Niedersächsisches Kultusministerium (Hrsg.): Völkermord als Thema im Unterricht. Dokumentation zur 3. fachdidaktischen Tagung für Geschichte und Politik. Hannover 2012.

Aufgabe 1:

Fasst zusammen, was Friedrich Hinrichs über seine Reise durch das armenische Siedlungsgebiet im Osmanischen Reich 1918 berichtet. Unterscheidet dabei zwischen der Wiedergabe von tatsächlich Erlebtem und seiner Meinung über das Gesehene.

Aufgabe 2:

Prof. Dr. Mihran Dabag besitzt heute viel besseres Wissen über den armenischen Völkermord als der Zeitgenosse Friedrich Hinrichs. Gebt sein Urteil in eigenen Worten wieder und untersucht, worauf er seine Aussagen stützt. Nach allem, was ihr wisst: Stimmt ihr ihm zu?

Aufgabe 3:

In Deutschland wurde der Völkermord an den Armeniern lange Zeit kaum diskutiert. Versucht, dafür Gründe zu finden.



Ihr wollt mehr über das Thema Völkermord erfahren?

Der Tagungsbericht "Völkermord als Thema im Unterricht" als PDF zum Download unter: www.volksbund.de/niedersachsen/schularbeit/unterrichtsmaterial.html

Monatsbericht des Landrates in Fulda an den Regierungspräsidenten zu Kassel, 18. Oktober 1919.

Der Landrat. Fulda, den 18. Oktober 1919.
JMS II. 7736 a. Regierung Kassel
21. Okt. 1919
An G. No. 264
Am.
Betrifft: Monatsbericht.
Bezug: Verfügung von 20. September 1916-A. II. G. 4746.-

A. Stimmung der Civilbevölkerung.
Die zuversichtliche Stimmung der grossen Mehrheit, die man immer wieder in der Zeit nach dem Krieg in den Worten fast einstimmig zum Ausdruck bringen hörte, "dass nunmehr nach Beendigung des Krieges die Nöte und Entbehrungen vorbei seien", fängt an bis auf vereinzelte Ausnahmen in die gegenteilige Stimmung umzuschlagen, nachdem die Waffenstillstands- und Friedensbedingungen jetzt allmählich ihre Wirkungen fühlbar auszuüben beginnen. Im allgemeinen kann man schon jetzt sagen, dass die Stimmung kaum jemals während des Krieges so ernst zu nehmen war wie jetzt. Einmal ist daran die

An den
Herrn Regierungs-Präsidenten
zu
A. C a s s e l.

Quelle: <http://digam.net/index54a4.html?nav=5&PHPSESSID=42e516ea61a0761030d82be0aa67813c> [Zugriff am 23.10.2014]

in diesem Jahr hier zufällig ganz besonders schlechte Kartoffelernte schuld, weiter aber auch der immer rücksichtsloser um sich greifende Wucher und Schleichhandel, die unerschwingliche Preissteigerung, der von der Zwangsbewirtschaftung freigegebenen Bedarfsgegenstände, die verschiedenen Höchstpreissteigerungen der letzten Zeit, die angeblichen Aufkäufe von Saatkartoffeln zu Speisezwecken zu höheren Preisen, das Wiederverschwinden der Auslandslebensmittel bzw. deren Preissteigerungen auf fast das Doppelte und schliesslich die unglücklichen, sich fortwährend widersprechenden Pressenachrichten über die Ernteergebnisse und die mehrfache Steigerung und Wiederherabsetzung der Höchstpreise infolge Ungewissheit über die Fortdauer der Reichszuschüsse zur Senkung der Lebensmittelpreise. Alles dies hat eine derartige Erregung in die Bevölkerung hineingetragen, dass zur Zeit fast jedes noch so unsinnige Gerücht ohne weiteres geglaubt wird, fast jede Anordnung der Behörden zuerst schärfstem Widerspruch begegnet, und in einer bisher hier noch nicht gekannten Schärfe mit Gewalt und Selbsthilfe gedroht wird.

B. Lebensmittelerzeugung.

Es ist zu befürchten, dass die Getreidemengen, welche im Kreis abgeliefert werden, nicht zur Versorgung des Kreises ausreichen; die Getreideernte ist wenn auch nicht schlecht, so doch geringer, als im Vorjahre ausgefallen. Die Fettnot besteht weiterhin und wird schwer empfunden. Den Hauptgrund zu der augenblicklichen Erregung bildet die noch in keinem Jahr so schlecht gewesene Kartoffelernte im Kreis, die durchschnittlich nur je Morgen auf 35 Zentner geschätzt ist. Das bedeutet eine Fehlmenge von 169000 Zentnern. Davon sind bisher erst 32000 Zentner aus andern Kreisen überwiesen, sodass immer noch 137000 Zentner für die Kreiseinwohner fehlen. Wenn sich diese Fehlmenge auch durch äusserste Erfassung bei den Selbstversorgern starke Eingriffe in die Schwundreserven Weglassung der 0,82 Zentner je Kopf, Fortfall der Brotstreckungsmenge und dergl. noch beträchtlich herabsetzen lässt, so steht doch schon jetzt fest, dass es ausgeschlossen ist, ohne weitere Zuweisung von auswärts oder beträchtliche Herabsetzung der Kopfmenge von 3 Zentnern auszukommen.

Aufgabe 1:

Fasst zusammen, wie die Stimmung und Versorgungslage der Bevölkerung im Kreis Fulda durch den Landrat beschrieben wird.

Aufgabe 2:

Erläutert ausgehend von den Ergebnissen aus Aufgabe 1 und den Informationen aus der Ausstellung, welchen "Nöten und Entbehrungen" die Bevölkerung in Deutschland nach dem Ersten Weltkrieg ausgesetzt

war. Vermutet, wie die Lage in den anderen kriegführenden Ländern aussah.

Aufgabe 3:

Recherchiert im Internet zur Lage der Bevölkerung in Kriegs- und Krisengebieten des 21. Jahrhunderts, z. B. Syrien, Südsudan, Ukraine. Macht euch Notizen zu möglichen Ähnlichkeiten und Unterschieden.



Kinder zur Zeit des Ersten Weltkriegs auf der Suche nach etwas Essbarem



Quelle: http://www.mdr.de/mdr-figaro/literatur/erster-weltkrieg118_v-webL_zc-26113564.jpg%3Fversion%3D036 [Zugriff am 29.10.2014]

Artikel 23 und 24 aus dem Programm der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (NSDAP) vom 24. Februar 1920

23. Wir fordern den gesetzlichen Kampf gegen die *bewußte* politische Lüge und ihre Verbreitung durch die Presse. Um die Schaffung einer deutschen Presse zu ermöglichen, fordern wir, daß:
- a) sämtliche Schriftleiter und Mitarbeiter von Zeitungen, die in deutscher Sprache erscheinen, Volksgenossen sein müssen,
 - b) nichtdeutsche Zeitungen zu ihrem Erscheinen der ausdrücklichen Genehmigung des Staates bedürfen. Sie dürfen nicht in deutscher Sprache gedruckt werden,
 - c) jede finanzielle Beteiligung an deutschen Zeitungen oder deren Beeinflussung durch Nicht-Deutsche gesetzlich verboten wird und fordern als Strafe für Übertretungen die Schließung eines solchen Zeitungsbetriebes, sowie die sofortige Ausweisung der daran beteiligten Nicht-Deutschen aus dem Reich.
- Zeitungen, die gegen das Gemeinwohl verstoßen, sind zu verbieten. Wir fordern den gesetzlichen Kampf gegen eine Kunst- und Literatur-Richtung, die einen zersetzenden Einfluß auf unser Volksleben ausübt und die Schließung von Veranstaltungen, die gegen vorstehende Forderungen verstoßen.
24. Wir fordern die Freiheit aller religiösen Bekenntnisse im Staat, sowie sie nicht dessen Bestand gefährden oder gegen das Sittlichkeits- und Moralegefühl der germanischen Rasse verstoßen.
- Die Partei als solche vertritt den Standpunkt eines positiven Christentums, ohne sich konfessionell an ein bestimmtes Bekenntnis zu binden. Sie bekämpft den jüdisch-materialistischen Geist *in* und *außer* uns und ist überzeugt, daß eine dauernde Genesung unseres Volkes nur erfolgen kann von *innen* heraus auf der Grundlage:
- Gemeinnutz vor Eigennutz.*

Quelle: Hürten, Heinz (Hrsg.): Deutsche Geschichte in Quellen und Darstellung Band 9. Weimarer Republik und Drittes Reich 1918-1945. Stuttgart 2007. S. 70.

Auszug aus dem Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland

Artikel 3

- (1) Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich.
- (2) Männer und Frauen sind gleichberechtigt. Der Staat fördert die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin.
- (3) Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.

Artikel 4

- (1) Die Freiheit des Glaubens, des Gewissens und die Freiheit des religiösen und weltanschaulichen Bekenntnisses sind unverletzlich.
- (2) Die ungestörte Religionsausübung wird gewährleistet.

(3) Niemand darf gegen sein Gewissen zum Kriegsdienst mit der Waffe gezwungen werden. Das Nähere regelt ein Bundesgesetz.

Artikel 5

- (1) Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten und sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten. Die Pressefreiheit und die Freiheit der Berichterstattung durch Rundfunk und Film werden gewährleistet. Eine Zensur findet nicht statt.
- (2) Diese Rechte finden ihre Schranken in den Vorschriften der allgemeinen Gesetze, den gesetzlichen Bestimmungen zum Schutze der Jugend und in dem Recht der persönlichen Ehre.
- (3) Kunst und Wissenschaft, Forschung und Lehre sind frei. Die Freiheit der Lehre entbindet nicht von der Treue zur Verfassung.

Quelle: https://www.bundestag.de/bundestag/aufgaben/rechtsgrundlagen/grundgesetz/gg_01/245122 [Zugriff am 30.10.2014]

Aufgabe 1:

Begründet, an welchen Stellen des Parteiprogramms die NSDAP auf die Erfahrung der Niederlage Deutschlands im Ersten Weltkrieg reagiert.

Aufgabe 2:

Stellt die Inhalte des Parteiprogramms der NSDAP von 1920 und des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland gegenüber. Inwiefern enthalten die Artikel 3

bis 5 des Grundgesetzes Formulierungen, die jenen des Programms der NSDAP eindeutig widersprechen?

Aufgabe 3:

Bereits die Weimarer Verfassung stellte die Religionsfreiheit unter staatlichen Schutz. Diskutiert in der Klasse, warum das Thema heutzutage immer noch aktuell ist.



Aus der Weimarer Verfassung vom 11. August 1919

Artikel 135: Alle Bewohner des Reichs genießen volle Glaubens- und Gewissensfreiheit. Die ungestörte Religionsübung wird durch die Verfassung gewährleistet und steht unter staatlichem Schutz. Die allgemeinen Staatsgesetze bleiben hiervon unberührt.

Quelle: [http://www.zum.de/psm/weimar/weimar_vv.php#Dritter Abschnitt. Religion und Religionsgesellschaften](http://www.zum.de/psm/weimar/weimar_vv.php#Dritter_Abschnitt_Religion_und_Religionsgesellschaften) [Zugriff am 29.10.2014]